

Landleben als Ideologie: Entwicklung und Funktion der Bauerntumsideologie

Krammer, Josef

Veröffentlichungsversion / Published Version
Sammelwerksbeitrag / collection article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Krammer, J. (1989). Landleben als Ideologie: Entwicklung und Funktion der Bauerntumsideologie. In H.-J. Hoffmann-Nowotny (Hrsg.), *Kultur und Gesellschaft: gemeinsamer Kongreß der Deutschen, der Österreichischen und der Schweizerischen Gesellschaft für Soziologie*, Zürich 1988 ; *Beiträge der Forschungskomitees, Sektionen und Ad-hoc-Gruppen* (S. 706-709). Zürich: Seismo Verl. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-146092>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

die Bedrohung der bäuerlichen Welt nur ein Aspekt der planetarischen Bedrohung ist, dass das Überleben des Ganzen mit dem Überleben der Teile eng zusammenhängt, ist es auch denkbar geworden, dass einzelne Elemente der bäuerlichen Überlebenskultur für unsere "Risikogesellschaft" mehr Zukunft haben können als die Zukunftsvisionen der "Fortschrittskultur".

Landleben als Ideologie - Entwicklung und Funktion der Bauerntumsideologie

Josef Krammer (Wien)

Die Bauerntumsideologie und die Ideologie vom natürlichen und gesunden Leben auf dem Lande erfährt neuerdings in Österreich eine vitale Neuauflage. Im kritisch-intellektuellen Bereich hat die Bauerntumsideologie, über Österreich hinaus, insbesondere auch in der BRD, unkritisch ohne nähere Prüfung und Reflexion Eingang gefunden. Beides gibt ein tragendes Motiv ab für eine kritische Auseinandersetzung mit der Entwicklung der Ideologien im ländlichen Bereich. Drei Ideologien lassen sich als Deutungsmuster gesellschaftlicher Realität der Bauern und der bäuerlichen Bevölkerung unterscheiden - es sind dies:

- die Bauerntumsideologie,
- die Unternehmerideologie und
- die funktionalistische Agrarideologie.

Ein starker Wandel der Ideologien vollzog sich in den letzten 30 Jahren. Dominierte bis Ende der 50er Jahre die traditionelle *Bauerntumsideologie* so entstand in den 60er Jahren aus der technokratischen Agrarökonomie die *Unternehmerideologie*. In den 70er Jahren erfuhr insbesondere in den Alpenländern die *funktionalistische Agrarideologie* eine starke Verbreitung. Seit kurzer Zeit, dies kann zumindest in Österreich festgestellt werden, gewinnt eine neue Form der Bauerntumsideologie verbunden mit Elementen aus der funktionalistischen Agrartheorie (insbesondere die Umweltfunktion der Landwirtschaft) stark an Bedeutung.

Historische und gesellschaftliche Hintergründe der Bauerntumsideologie

Die traditionelle Bauerntumslehre war im vorigen Jahrhundert eine Ideologie zur Stabilisierung der im Entstehen begriffenen kapitalistischen Produktions- und Herrschaftsverhältnisse. Bis in die 60er Jahre standen die Bauerntumsideologie und die auf ihr aufbauenden ökonomischen und politischen Forderungen noch nicht im Widerspruch zu den Produktionsverhältnissen in der Land- und Forstwirtschaft und zur allgemeinen ökonomischen Situation. Die ökonomischen Veränderungen der 60er Jahre (insbesondere das Auftreten bzw. die Zunahme der Agrarüberschüsse) machten die traditionelle Bauerntumsideologie unbrauchbar zur Erklärung des Verhältnisses zwischen dem Agrarsektor und den übrigen Sektoren in den hochindustrialisierten kapitalistischen Ökonomien; und unbrauchbar zur Rechtfertigung einer Agrarpolitik, für die der Strukturwandel des Agrarsektors wichtiger wurde als die Erhaltung eines möglichst grossen Bauernbestandes.

Die technokratische Agrarökonomie als Basis der Unternehmerideologie

Die zentrale Aussage der technokratischen Agrarökonomie besteht darin, dass die strukturellen Agrarprobleme primär über die Beschleunigung der Abwanderung von Arbeitskräften aus der Land- und Forstwirtschaft und der Herausnahme überschüssiger Flächen aus der landwirtschaftlichen Produktion gelöst werden können. Technokratische Agrarökonomie und traditionelle Bauerntumsideologie widersprechen sich in bezug auf die Bedeutung, die Funktionen und die Entwicklung des Agrarsektors. Trotzdem kommt es nicht zum Verschwinden der Bauerntumsideologie. Warum? Bauerntumsideologie und technokratische Agrartheorie haben unterschiedliche *Funktionen*, unterschiedliche *Produzenten* und unterschiedliche *Adressaten*. Die wichtigste Funktion der Bauerntumsideologie ist es, den Bauern ein handlungsrelevantes Deutungsmuster der Gesellschaft und ihrer Veränderungen zu vermitteln, indem bäuerliches Arbeiten und Leben als ursprünglich, gut, frei, gottgefällig und zukunftsweisend hingestellt wird. Die wichtigste Funktion der technokratischen Agrartheorie hingegen ist es, die Zukunftslosigkeit eines Grossteils der bäuerlichen Wirtschaften als im Grunde notwendig, fortschrittlich und gut zu rechtfertigen. Die Produzenten und Vertreter der Bauerntumsideologie sind in erster Linie die Bauernvertreter. Die Produzenten der technokratischen Agrarökonomie dagegen waren und sind Wissenschaftler. Die Adressaten ihrer Analysen sind *nicht* die Bauern, sondern die Spitzen der Agrarpolitik, die Regierungen und obersten Agrarverantwortlichen. Die Bauerntumsideologie diente der politischen Sozialisation der Bauern, mit ihrer Hilfe versuchte die Agrarlobby sich die Loyalität der Bauern zu sichern. In ökonomischen Belangen, um den Bauern in seiner Funktion als Betriebsleiter anzusprechen, bedient man sich in zunehmendem Masse der - vereinfachten und verkürzten - Terminologie der technokratischen Agrarökonomie, und der Bauer wird als Unternehmer angesprochen.

Die funktionalistische Agrartheorie und ihre Verwertung

Um der zunehmenden Einschränkung der sogenannten Wohlfahrtsfunktionen entgegenzuwirken, wurde als wissenschaftlicher Ansatz die funktionalistische Agrartheorie entwickelt. Ausgangspunkt dieser Theorie sind die verschiedenen Funktionen, die die Landwirtschaft *für* die Gesellschaft hat. Zumeist werden drei Funktionen voneinander abgegrenzt:

- die Produktionsfunktion,
- die ökologische Funktion,
- die Raum- und Regionalfunktion.

Die Schwäche der funktionalistischen Agrartheorie liegt darin, dass sie nicht danach fragt, welche gesellschaftlich-ökonomischen und welche politischen Ursachen für eine bestimmte Entwicklung massgeblich sind, und darin, dass sie die Interessen und Machtverhältnisse unberücksichtigt lässt, die hinter bestimmten Funktionen wirken.

Bauerntumsideologie, Unternehmerideologie und die Funktionen der Landwirtschaft als Ideologie bilden eine bunte Mischung. Zur Erhaltung von Loyalitäts-

potentialen hat sich dieser Ideologie-Mix als äusserst erfolgreich erwiesen; einen Beitrag zur Lösung der anstehenden agrarpolitischen Probleme leistet diese Ideologiemischung nicht.

Erscheinungsformen und Hintergründe der "neuen" Bauerntumsideologie in Österreich

Die neue Bauerntumsideologie tritt in Österreich in Form der Re-Ideologisierung längst überholter sozialer Organisationsformen und auch in Verbindung mit der Dorferneuerung - als österreichische Besonderheit - auf. Das bäuerliche Dorf, der bäuerliche Familienbetrieb werden als Muster menschlichen Zusammenlebens angesehen, wobei die Selbstverwirklichung, die Einheit mit der Natur, die Überschaubarkeit des Lebensraumes, die Autonomie der Lebensführung in der Wärme nachbarschaftlicher Gemeinschaft - kurz gesagt ein autonomes konfliktfreies und libidinös befriedigendes Leben garantiert ist. Dass diese Sichtweise vom ländlichen Leben sowohl heute als auch in der Vergangenheit mit der konkreten sozialen Realität nicht übereinstimmt, braucht nicht extra betont zu werden. Auch stammt diese Form der Ideologie vom Landleben nicht aus der Eigeninterpretation ihrer Lebensverhältnisse durch die Landbewohner, sondern spiegelt vielmehr die Frustration der Lebensweisen der industrialisierten Gesellschaft wider.

Thesen zur Ideologisierung des Landlebens

These 1: Günstige Rahmenbedingungen für den Bedeutungsgewinn der Bauerntumsideologie liegen im Verlust bzw. im Brüchigwerden von positiven gesellschaftlichen Zukunftsutopien

Die Rahmenbedingungen für den Bedeutungsgewinn und die Verbreitung rückwärtsgerichteter Ideologien, wie der Bauerntumsideologie, sind heute, aufgrund des Bedeutungsverlustes, des Brüchigwerdens und zum Teil des gänzlichen Fehlens von positiven gesellschaftlichen Zukunftsutopien äusserst günstig.

These 2: Die (neue) Bauerntumsideologie kommt nicht von den Bauern selbst

Das Land, die Natur, die Bauern und die Bäuerlichkeit wurden im letzten Jahrzehnt von den Städten, den städtischen Intellektuellen "entdeckt" - die städtischen Entdecker machen die Ideologie vom Landleben und nicht die Landbewohner und Bauern.

These 3: Die Übernahme und Übernahmebereitschaft "städtischer" Bauerntumsideologie ist bei jenen Bauerngruppen am stärksten, die wirtschaftlich wie sozial an den Rand gedrängt werden

Der freiwillige wie der erzwungene Verzicht auf Teilhabe an der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung ist nur durch den starken Glauben an eine Ideologie (Werthaltung) möglich.

These 4: Bäuerliche Identität - Selbstwertgefühl und ideologische Selbstinterpretation hängen stark zusammen

Ein vermindertes Selbstwertgefühl aufgrund der sozialen Situation vieler Bauern führt ideologisch leicht zur starken Selbstüberschätzung ihrer Rolle in der Gesellschaft, d.h. zur ideologischen Überhöhung ihrer Bedeutung für die anderen, für die Gesellschaft.

These 5: Bäuerliches Bewusstsein ist widersprüchlich

Die Bauern sind aufgrund ihrer unterschiedlichen ökonomischen Situation, der Vielfältigkeit der Erwerbsformen etc. nicht in der Lage, ein einheitliches Bauernbewusstsein, das dem Arbeiterbewusstsein vergleichbar wäre, zu entwickeln.

These 6: Sogenanntes bäuerliches Verhalten ist nicht einzigartig

Viele Verhaltensweisen, die oft, insbesondere auch in der soziologischen Literatur, als typisch bäuerlich bezeichnet werden, finden sich auch in anderen Berufs- und Gesellschaftsschichten, wie etwa im familien-betrieblich organisierten Kleingewerbe.

Das Land, das Dorf braucht keine neuen ideologischen Interpretationsmuster. Notwendig ist eine umfassende Demokratisierung der ländlichen Gesellschaft, getragen von den Menschen auf dem Land, von den Bauern im bäuerlichen Bereich. Von aussen können höchstens Anstösse gegeben und entsprechende Rahmenbedingungen geschaffen werden.